© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

den Abhängen bei Zöbing hin und wieder mit *A. campestris* vorkommt —, welches sich zufällig in einen Busch von *Artemisia* verschlungen hatte. Mein Begleiter, welcher diese Missbildung zugleich mit mir erblickte, vermeinte auch wie ich, eine *Filago arvensis* vor sich zu haben, eine Ansicht, die Jedem, der dieses Cecidium einmal im Freien gesehen hat, gewiss sehr richtig erscheinen wird.

Diese merkwürdige Nachahmung einer normal entwickelten Pflanze durch die Missbildung einer ganz anderen, welche beide im selben Florengebiete, ja auch an denselben Standorten vorkommen, erscheint mir sehr beachtenswerth, und es ist mir auch trotz eifrigen Nachsuchens in der einschlägigen Literatur kein zweites Beispiel untergekommen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Nachahmung für die Gallenbildung einen Schutz bedeutet, da erfahrungsgemäss manche Gallen von Vögeln wie auch Insecten häufig angegriffen werden, nicht nur wegen der mehr minder fleischigen oder saftreichen Gewebepartien, sondern auch wegen der Gallenbewohner im Larvenzustande.

Filago arvensis L. bietet nun den Thieren keinerlei gesuchte Speise mit seinen trockenen, häutigen Anthodialschuppen, sowie den kleinen, dürren Achenen.

Es scheint also gerechtfertigt, dass die sehr grosse Aehnlichkeit, welche auch ein geübtes Auge täuschen kann, nicht zufällig ist, sondern der Gallenbildung irgend einen Schutz gewährt.

Sehr instructiv ist eine künstliche Nachahmung dieses Cecidiums durch Aneinanderfügen eines grösseren Exemplares von *Filago arvensis* an einen Zweig von *Artemisia campestris*.

Die Gallenbildung ist durch einen *Phytoptus* veranlasst. Die Untersuchung hat Herr Prof. Dr. A. Nalepa in dankenswerther Weise vorgenommen.

Ein neuer *Quedius* aus den transsilvanischen Alpen.

Von

Dr. Carl Petri

in Schässburg.

(Eingelaufen am 15. December 1901.)

***Quedius decoratus* nov. spec.** Länge 6·5 *mm.* ♂ und ♀.

Die Art besitzt grosse Augen mit stark reducirten Schläfen, glattes Schildchen und eine am Vorderrande schwach, aber deutlich gekerbte Oberlippe, gehört daher in das Subgenus *Raphirus*. Da sie ausserdem auf den Dorsalsegmenten des Abdomens durch gelblichgraue Haarwirtel ausgezeichnet ist, findet sie wohl am besten ihren Platz zwischen *cincticollis* und *auricomus*, welch' letzterem sie auch in der Färbung am nächsten kommt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Niger, antennis, pedibus, maxillis palpisque testaceis, capite prothoraceque nitidis, elytris subaeneis, adomine subopaco, murino tomentoso; labro medio subemarginato; elytris prothorace longioribus, subtiliter crebreque punctulatis, abdomine medio haud crebre, lateribus densius punctulatis.

Schwarz. Kopf und Halsschild lebhaft, schwach metallisch glänzend, Flügeldecken bräunlich bronzefärbig, wenig glänzend, Abdomen schwarz, matt, Mundtheile, die Mandibeln mit eingeschlossen, Fühler und Beine röthlichgelb, Oberlippe schwarz. Kopf quer rundlich, glatt, bis auf die gewöhnlichen Punkte, Oberlippe am Vorderrande deutlich gekerbt, auf der Oberseite in der Mitte deutlich gefurcht, schwach zweilappig, die Augen fast die ganze Kopfseite einnehmend, Schläfen sehr kurz; die Fühler schlank, Glied 2 und 3 nahezu gleich lang, die letzten Glieder noch wenigstens so lang als breit. Auf dem Scheitel zwischen dem hinteren Scheitelpunkt und der Halseinschnürung mit ein oder zwei Punkten. Halsschild so lang als breit, die Hinterecken desselben vollkommen verrundet, auf der Scheibenmitte mit drei Rückenpunkten jederseits; zwischen den Rücken- und Randpunkten befinden sich ausserdem jederseits je zwei Scheibenpunkte, der eine nahe der Rückenreihe zwischen dem ersten und zweiten Punkte, der andere näher dem Seitenrande. Der zweite Punkt des Vorderrandes, von der Rückenreihe an gezählt, ist in der Regel weiter vom Vorderrande abgerückt als der erste und dritte; übrigens scheint sowohl die Zahl als auch die Stellung der vorderen Randpunkte wenig beständig zu sein.

Die Flügeldecken sind etwas länger als der Halsschild, gewölbt, fein und ziemlich dicht punktirt und graubraun anliegend behaart, wenig glänzend. Das Abdomen verjüngt sich zur Spitze und ist schwarz, matt, wenig dicht graubraun behaart; an den Seiten verdichtet sich die Behaarung zu gelblichgrauen Haarwirteln; die Segmente sind in der Mitte wenig dicht, seitlich dichter und fein punktirt. Die Vordertarsen des Weibchens sind wenig, die des Männchens stark erweitert. Das erste Glied der Hintertarsen ist merklich kürzer als das Klauenglied; die Hintertibien sind in beiden Geschlechtern nur zart bedornt. Das siebente Abdominalsegment des Männchens besitzt am Hinterrand einen dreieckigen Ausschnitt und ist vor dem Ausschnitte etwas geglättet.

Bedeutendere Grösse, deutliche Einkerbung der Oberlippe unterscheiden diese Art von *Qu. Haberfelneri* und *auricomus;* von ersterem weicht sie ausserdem ab durch rothgelbe Färbung sämmtlicher Beine, in der Mitte weniger dicht punktirtes Abdomen, gewölbtere und längere Flügeldecken, von letzterem durch graubraune Behaarung der Flügeldecken, gelbgraue Tomentirung des Abdomens, Mangel des grünen Schimmers auf Kopf und Halsschild.

Ich sammelte drei Exemplare dieser Art, zwei ♀ auf dem Negoi, ein ♂ auf dem Paringulgebirge; die Art scheint demnach in den transsilvanischen Alpen verbreitet, aber selten zu sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Petri Karl

Artikel/Article: Ein neuer Quedius aus den transsilvanischen Alpen. 153-154